

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlag: W. G. K. H. 1.20 einschl. 18 J. Beförder.-Geb., zur. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebsför. behält sein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 209

Altensteig, Montag, den 8. September 1941

64. Jahrgang

„Planmäßig“

Kann ein Wort in den Berichten unseres Oberkommandos der Wehrmacht so häufig erscheinen wie das bescheidene und doch so vielgesagte Wortchen „planmäßig“. Es wurde besonders angewandt in Tagen und für Kampfabschnitte, wo unsere militärische Führung aus triftigen Gründen sich nicht in ihre Karten lassen wollte und deshalb die Nennung von Orten und sonstigen geographischen Bezeichnungen unterließ. Dabei konnte man häufig aus gewissen Anzeichen erkennen, daß der Feind über die wirkliche Lage an den Fronten nicht genau unterrichtet war und aus der Verschleiерung mit diesem Wörtchen auch keine Anhaltspunkte über die Absichten unserer Führung herauslesen konnte. Stets aber war damit die Tatsache verbunden, daß sich neue operative Entwicklungen anbahnten, die in lakonischer Kürze durch die feinen Steigerungen von „planmäßig günstigem Verlauf“ und weiterem erfolgreichem Fortschreiten der Operationen“ bestätigt und schließlich durch eine Sondermeldung mit neuen überraschenden Erfolgen gekrönt wurden. Unseren Feinden muß dieses Wort oft auf die Nerven gegangen sein, man merkte es daran, was mancher Stratege in London, Moskau oder Washington in dumpfen Äußerungen schrie. Als sich eine Zeitlang dieses Wort, meist im ersten Satz des O.K.-Berichtes, ganz in Ruhe und verächtlich wiederholte, versuchte die feindliche Propaganda mit faustdicken Lügen über eigene „Siege“ von den durch die deutschen Waffen sich vollziehenden neuen schweren Verblüffungen abzulenken. Wir in der Heimat haben uns längst daran gewöhnt, in gelassener Ruhe und Zuversicht die Auswirkungen der planmäßig eingeleiteten und planmäßig verlaufenden Operationen abzuwarten.

Die Briten und alle ihre Helfer und Helfershelfer haben im Zuge ihrer Einkreisungspläne aus diesen neuen Krieg aufschwungen. Aber ver ist von ihrer Seite aus betrachtet völlig planmäßig verlaufen, wie der Stand der Gesamtfrontlage eindeutig aussieht. Daran ändern auch nichts ihre sogenannten „planmäßigen“ Rückzüge aus Kreta, Kambos, Arabaios und von Biráos, auch nicht der „glorreiche“ Rückzug aus Dinkirah, ebensowenig der sogenannte „planmäßige und geordnete Rückzug“ Babennas über den Dniepr. Der Verlust der Volkshemden von mehr als 1½ Millionen Gefangener, von über 14 000 Panzern, über 15 000 Geschützen und über 11 000 Flugzeugen — Zahlen, die in solchem Ausmaß zum ersten Male in der gesamten Kriegsgeschichte vorkommen — dürfte allerdings auch recht planmäßig sein. Die Entschlüsse unserer militärischen Führung und deren weitere erfolgreiche Durchführung durch unsere Wehrmacht und in der Heimat aber werden ebenso planmäßig für die Neuordnung der Verhältnisse unter ständerten Staaten sorgen.

Stalin wartete auf einen günstigen Zeitpunkt

DNB Peking, 7. Sept. In politisch interessierten Kreisen Berlins erregte ein Brief an die „Peking Chronicle“ von einem Korrespondenten, der mit „Dawetler“ zeichnet, Aufsehen. In diesem Brief werden Aussprüche aus dem Londoner Wochenblatt „New Review“ vom 15. Mai wiederholt, worin Stalins doppelte Politik behandelt wird. Die wichtigsten Zitate aus „New Review“ sind folgende: „In Moskau hat man mit dem nördlichen amerikanischen Bolschewisten Steinhardt ein kluges Spiel getrieben. Hohe Regierungsbediamie, darunter Molotow und Stalin selbst, machten Andeutungen, daß ihre freundschaftliche Haltung Deutschland gegenüber nur vorübergehend sei. Man erzählte dem Bolschewisten, daß die Sowjetunion nur auf einen günstigen Zeitpunkt warte. Wenn Deutschland im Westen oder Südosten ohne Ausweg vertrieben sein würde, dann würde die Sowjetpolitik sich plötzlich ändern, was in Berlin hohe Heerratsung hervorrufen würde. Dann wäre man darauf hin, daß die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten in diesem Fall in der Lage wären, eine sofortige Beilegung des Streites in Europa zu billigen.“

Der Briefschreiber bemerkt, daß sicherlich nicht Deutschland überfallen wurde, da das Reich ausgezeichnete Nachrichtenquellen hatte und dementsprechend am 22. Juni handelte.

Engländer und Sowjets Arm in Arm

Der Erzbischof von Canterbury wieder im Gebet für die Bolschewisten

DNB Stockholm, 7. Sept. Inwieweit sich das Bündnis zwischen dem englischen Weltreich und den Bolschewisten bereits vertieft hat, dafür sind folgende Tatsachen weitere eindeutige Beweise:

Für die der Sowjetunion erwiesenen Solidaritätsgeschäfte und Sympathieunterstützungen britischer Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen sprach der Ober-Bolschewist Kallinin in einer Reihe von Telegrammen seinen „tief empfundenen“ Dank aus, wie der Moskauer Nachrichtenendienst meldet. So hatte auch die Gewerkschaft der Schneider in Johannesburg (Südafrika) die Ehre, einen Dankesgruß aus Moskau entgegenzunehmen.

Die Sowjetjahre zum ersten Male über einem Bürgermeisteramt in Australien! — So meldet „United Press“ aus Melbourne. Und der Anlaß dieser „Festlichkeit“? Die Rückkehr des Restes der australischen Truppen, die an den Kämpfen im Libanon und auf Kreta teilgenommen hatten und in die Flucht geschlagen wurden!

Der letzte Sonntag war in England ein „Tag des nationalen Gebetes“. Daß die Briten in ihren Gottesdiensten an diesem Ge-

Angriff auf Stadt und Hafen Odessa

30 000 BNT. durch Kampfflugzeuge versenkt

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Angriffsoperationen im Osten in gutem Fortschreiten

Angriffe auf Bahnanlagen an der schottischen Ostküste — Handelsschiff von 3000 BNT. zerstört — Flugplatz Somalia mit guter Wirkung bombardiert — 14 000 BNT. bei dem Angriff auf den Flottenstützpunkt Suez vernichtet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffsoperationen im Osten sind in gutem Fortschreiten.

Im Kampf gegen England besetzte die Luftwaffe am Tage Bahnanlagen an der schottischen Ostküste mit Bomben schweren Kalibers und zerstörte in der letzten Nacht ostwärts Sunderland ein Handelsschiff von 3000 BNT.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in den gebräuchlichen Abendstunden mit guter Wirkung Häfen und Unterküsten des Flugplatzes Somalia am Suezkanal.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Suez in der Nacht zum 5. September wurden drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 14 000 BNT. vernichtet.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Kampfflugzeuge versenkten 30 000 BNT.

Operationen im Osten weiter planmäßig — Erfolgreiche Angriffe auf Alexandria und das Suezkanal-Gebiet — 11 britische Bomber abgeschossen

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen an der Ostfront nehmen weiterhin ihren geplanten Verlauf.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht aus gesicherten Geleitzügen heraus vier Frachter mit zusammen 30 000 BNT. und trafen ein weiteres großes Handelsschiff schwer.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 7. September mit guter Wirkung den britischen Flugplatz Abu Sueir am Suezkanal.

Beim Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria in der Nacht zum 6. September richteten Bombentreffer schwere Zerstörungen im Südhafen an. Ein Oelfrager geriet in Brand. Flugzeuge, die zu bewaffneter Seelandung eingesetzt waren, beschädigten in der gleichen Nacht auf der See von Suez ein großes Handelsschiff.

Eine geringe Anzahl britischer Flugzeuge flog in der letzten Nacht nach Nordwestdeutschland und an der nordwestlichen Küste ein. Durch Bombenwurf auf Wohnquartiere, u. a. im Raum von Weidem, Dortmund, hatte die Zivilbevölkerung einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zehn Marineartillerie einen der angreifenden Bomber ab.

betrag auch ihrer treuen bolschewistischen Bundesgenossen gedachten, empfindet man drüben in weiten Kreisen offenbar bereits als Selbstverständlichkeit. Natürlich fehlte in diesem Chor der Glückwünsche auch der Erzbischof von Canterbury nicht, der sich mit seinem wiederholten Bekenntnis zum Bolschewismus, zur Kirchenjähndung und zum Priestermord als ein Streiter Gottes von recht fragwürdigem Rang selbst charakterisiert hat. Auf besonderes Ersuchen (!) sprach auch er, wie Neuter meldet, ein Gebet für die Sowjets und die bolschewistische Armee, die „in einer schweren Prüfung“ stünden.

Die Verdrüberung zwischen dem plutokratischen England und der Sowjetunion macht übrigens immer rascher Fortschritte. Ausgerechnet die konservative „Times“, das Traditionsorgan des kapitalistischen Bürgerturns Groß-Englands, lobt begeistert die organisierten und militärischen Fähigkeiten der Sowjets und schreibt in einem Leitartikel, die Sowjetunion habe in dieser Beziehung Anerkennung ohne jeden Vorbehalt verdient. Das Blatt fügt wörtlich hinzu: „Die Sowjets haben infolgedessen Anspruch auf jede Anse moralischer und materieller Unterstützung, die verfügbar ist. Sie brauchen aber auch die Hilfe der Vereinigten Staaten und müssen sie erhalten.“ Die „Times“ begrüßt dann die Umschlüpfungen des britischen Gewerkschaftkongresses, der Sowjetunion jede nur mögliche Hilfe zu geben, und schwärmt begeistert davon, daß die Grundlagen einer fruchtbaren Zusammenarbeit für die Zukunft geschaffen worden seien. Diese Zusammenarbeit könne durch ein „sympathisches Verständnis der beiden Gesichtspunkte“ möglich gemacht werden.

Italienische Wehrmachtsberichte

DNB Rom, 6. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika wurden an der Tobrukfront feindliche Panzerspähwagen und Kampffahrzeuge von unserer Artillerie unter Feuer genommen und zerstört. Zusammenstöße vorgehobener Abteilungen liefen zugunsten unserer Truppen aus.

Deutsche Flugzeuge griffen Lager und Flugplätze im Gebiet von Tobruk und Marsa Matruh an.

Die feindliche Luftwaffe unternahm Einfälle auf Tripolis und Barce. Es wurden Zivilgebäude und ein Hospital getroffen. Man beklagt insgesamt 31 Tote und 56 Verwundete, wobei es sich zum größten Teil um Insassen des Hospitals handelt.

In Odrakria griffen feindliche Flugzeuge bei Moleffitt ein anderes Hospital ein, verursachten aber nur Materialschäden.

Im Abschnitt von Cuaquadrone unternahm der Feind unter Ausnutzung des Nebels einen Ueberwurfsangriff. Das sofortige starke Eingreifen unserer wachsamten Abteilungen zwang den Gegner, sich unter Zurücklassung zahlreicher Toten zurückzuziehen.

Flughafen auf Zypern bombardiert

DNB Rom, 7. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Auf den Fronten in Nord- und Ostafrika nichts von Bedeutung.

Britische Flugzeuge bombardierten Tripolis, wobei keine Verluste an Menschenleben zu beklagen waren, und warfen einige Splitterbomben in der Nähe von Catania. Weder Opfer noch Schäden.

Der Flughafen von Ricosia auf Zypern wurde in der Nacht zum 6. September von unseren Flugzeugen bombardiert. Es wurden Brände und Explosionen festgestellt.

In der vergangenen Nacht wurde in der italienischen Hauptstadt auf Grund von Warnungen der Beobachtungsstellen Fliegeralarm gegeben. Einige Batterien des äußeren Flakverteidigungsgürtels schossen Sperrfeuer.

Erfolgsmeldungen von der Ostfront

Angriff auf Stadt und Hafen Odessa

Berlin, 7. Sept. In der Nacht zum 7. September bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Stadt und Hafen Odessa sowie einen zur Nachschub-Basis ausgebauten Eisenbahnhauptknoten mit sehr gutem Erfolg. Mehrere große und viele kleinere Brände zeugten von der Wirkung des Angriffes.

Am 6. September versuchten die Bolschewisten von einer Insel, die der Stadt Otschakow gegenüberliegt, die Wohnviertel zu beschließen, ohne jedoch Schäden zu verursachen. Die deutsche Artillerie nahm sofort die sowjetischen Batterien unter Feuer. Nach wirksamen Treffern waren die Geschütze der Bolschewisten zum Schweigen gebracht.

Die Operationen der letzten Woche

DNB Berlin, 7. Sept. Die deutschen Operationen an der Ostfront wurde im Laufe der vergangenen Woche planmäßig und erfolgreich weitergeführt. In kühn geführten Angriffen drangen die deutschen Truppen an vielen Stellen tief in die sowjetischen Widerstandslinien und Feldstellungen ein. In harten Kämpfen, in denen die deutschen Soldaten wiederum ihre kämpferische Überlegenheit über den Sowjetmenschen unter Beweis stellten, wurde der oftmals zäh und hartnäckige Widerstand der Bolschewisten gebrochen. Zahlreiche sowjetische Verbände wurden in diesen Kämpfen vernichtend geschlagen oder vollständig aufgerieben. Das gesamte Kriegsgerät zahlreicher sowjetischer Infanterie, Artillerie- und Panzerregimenter, große Mengen von Kraftfahrzeugen und anderen Fahrzeugen wurden vernichtet oder erbeutet. Außerdem haben die Truppen des deutschen Heeres der Sowjet-Luftwaffe schwere Verluste zugefügt. Durch deutsches Gewicht oder Maschinengewehrfeuer wurden viele Sowjetflugzeuge abgeschossen, die die deutschen Infanteriestellungen anzugreifen versuchten.

Bei den Kämpfen am Dniepr und auf anderen Flüssen des Kampfgebietes im Osten vernichteten die deutschen Truppen zahlreiche sowjetische Schiffe. Vier Monitore, sechs Kanonenboote, ein Schnellboot, ein Motorschiff und zwei weitere Schiffe wurden durch Infanterie- oder Artilleriefeuer versenkt. Eine große Anzahl weiterer sowjetischer Schiffe wurde schwer beschädigt. Bei den vergeblichen Ueberseeschwärmen über den Unterlauf des Dniepr blühten die Sowjets außerdem große Mengen sonstigen Schiffes- und Pioniergerätes, darunter zahlreiche Pontons, ein. Die gewaltigen sowjetischen Verluste an Soldaten und Ausrüstung lassen erkennen, daß das deutsche Heer in der vergangenen Woche den Bolschewisten in allen Abschnitten der Ostfront schwere Schläge verleiht hat, die für den weiteren Verlauf der Operationen von großer Bedeutung sind.



Stolze Wochenbilanz der Luftwaffe

Berlin, 7. Sept. Die Briten erlitten bei ihren Versuchen, die Kanalküste und die besetzten Gebiete anzugreifen, auch in der vergangenen Woche erneut empfindliche Verluste mit dem Ergebnis des Abflusses von 99 Flugzeugen durch deutsche Jäger und Jagdabteilungen. Dazu verloren sie bei ihren Einflügen ins Reich 35 Bomber durch deutsche Nachtjäger und Fiat.

Untergang der Sowjetmacht in der Ostsee

Berlin, 7. Sept. Die deutschen Seestreitkräfte fügten der sowjetischen Kriegs- und Handelsmarine in der vergangenen Woche schwere Verluste zu. Es wurden allein 43 mit Transportern durch Minenoperationen versenkt, ferner drei Zerstörer, neun Minenboote, neun andere Kriegsfahrzeuge und drei Botschiffen. Der schwere Kreuzer "Krow", drei Zerstörer, ein Minenboot und fünf weitere Kriegsfahrzeuge sowie acht Transporter wurden schwer beschädigt. Nimmt man dazu die Versenkungen an sowjetischen Schiffen durch deutsche Kampfflugzeuge, die sich auf 22 Handelsschiffe mit 74 000 BRT, besaßen, die Versenkung eines sowjetischen Kreuzers und zweier Zerstörer sowie die schweren Beschädigungen durch Bombentreffer an einem Hilfskreuzer, vier Zerstörern und 39 Handelsschiffen, so sieht man, wie die deutsche Kriegsmarine zusammen mit der Luftwaffe die Flucht der Sowjets aus Kewal und Baltikspast in dem finnischen Meerbusen verhindert hat. Über 60 Schiffe wurden schließlich noch brennend in den deutschen Minenperren des finnischen Meerbusens gezinkt. Ein leuchtendes Zeichen des Unterganges der Sowjetmacht in der Ostsee.

Bälterrechtswidriger Überfall auf ein Sanitätsflugzeug

Britische Luftwaffenverbände griffen ein südlich von Cap Passero auf der Suche nach Schiffbrüchigen kreuzendes italienisches Sanitätsflugzeug, das mit den bälterrechtlich vorgeschriebenen Abzeichen versehen war, zu wiederholten Malen an. Da Italien nach den bisherigen Erfahrungen (Versenkung des Lazarettschiffes "Bo", Torpedierung des Lazarettschiffes "California" durch Torpedoflugzeuge, wiederholte Angriffe auf italienische Sanitätsflugzeuge usw.) sowie auf Grund der kürzlich erfolgten Verurteilung eines höheren Offiziers der RAF, daß für die englischen Flugzeugführer die Innehaltung der kriegsrechtlichen Normen nur "falsche Sentimentalität" bedeute, seine Sanitätsflugzeuge durch Jagdverbände bewachen läßt, konnten diese sofort gegen die Engländer eingreifen, denen die härteste Lektion erteilt, die den Engländern bisher im Mittelmeer beigebracht wurde. Die italienischen Jäger hatten den Vorteil, von oben angreifen zu können. Ihr Angriff gipfelte in der Vernichtung von vier britischen Bombern, die ihr Ziel verfehlten. In der kurzen Zeit des Kampfes gelang es den Italienern, 17 Spitfires und Hurricanes abzuschießen, die im Meer der Italiener ins Meer stürzten.

Im Eismeer überfallen

Berlin, 7. Sept. Die Sowjets haben bekanntlich die Anerkennung von Lazarettschiffen zynisch verweigert. Inzwischen haben sie ihre kulturelle Einstellung auch durch die Tat unter Beweis gestellt. Nachdem sie bereits am 20. Juli vor der Ketsamo-Bucht das deutsche Lazarettschiff "Alexander von Humboldt" vom Land aus beschossen hatten, wurde am 2. September das deutsche Lazarettschiff "Pitca" bei Passieren der Iken-Strasse durch sowjetische Landbatterien unter Feuer genommen. Nach der Beschädigung, die etwa eine Stunde lang dauerte, erfolgte ein Angriff von Schnellbooten, wobei mehrere Torpedos geschossen wurden. Durch geschicktes Manövrieren gelang es dem Lazarettschiff, den Torpedolaufräumen auszuweichen. Nur dem Umstand, daß das Feuer der Bolschewiken außerordentlich schlecht lag, ist es zu verdanken, daß unter den Verwundeten und auch sonst an Bord des Lazarettschiffes keine Verluste oder Schäden eintraten. Das Lazarettschiff war deutlich durch die vorgeschriebenen Abzeichen gekennzeichnet. Das Wetter war klar, es herrschte gute Sicht, so daß auch in diesem Falle wieder ein Bruch des Bälterrechts von Seiten der Sowjets vorliegt.

Britische Seestreitkräfte unter Feuer

Berlin, 7. Sept. Deutsche Fernkampfbatterien nahmen am Nachmittag des 5. September an der Kanalküste britische Seestreitkräfte auf große Entfernung unter Feuer. Bereits nach dem ersten deutschen Granatenschuß drehten die britischen Schiffe ab. Zwei britische Schiffe wurden jedoch im Verlauf der Beschädigung vor deutschen Granaten getroffen und blieben schwer beschädigt noch längere Zeit auf der Stelle liegen. Später waren sie nicht mehr zu sehen, so daß mit ihrem Untergang gerechnet werden kann.

Schiffsziele im Seeggebiet von Dejel bombardieren

Berlin, 7. Sept. Die deutsche Luftwaffe richtete auch am 6. September wirkungsvolle Angriffe gegen sowjetische Schiffsziele. Ein Transporter der Sowjets von 2000 BRT wurde im Seeggebiet der Insel Dejel mittschiffs getroffen und sank in kurzer Zeit. Drei Botschiffen und ein Schnellboot der Bolschewiken wurden im gleichen Raum schwer beschädigt. Drei Jagdbatterien, die von den Inseln aus die deutschen Angriffe gegen die sowjetischen Schiffe zu hören versuchten, wurden durch Bombentreffer zum Schweigen gebracht. Von einer der Rüste Ostlands vorgelagerten Insel aus machte am 6. September sowjetische Artillerie einen Feuerüberfall auf die von deutschen Truppen besetzte Insel Werder. Die sowjetischen Batteriestellungen wurden sofort erkannt und mit gutem Erfolg bekämpft.

Sowjetische Feldstellungen durchbrochen

Die deutschen Truppen durchbrachen am 5. September im Nordabschnitt der Ostfront stark besetzte sowjetische Feldstellungen. Durch häufig wiederholte Gegenangriffe vertrieben die Bolschewiken die verlorene Stellung zurückzuerobern. Die deutschen Truppen hielten jedoch die gewonnenen Stellungen und wiesen alle sowjetischen Angriffe unter schweren sowjetischen Verlusten zurück.

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront haben die deutschen panzerbrechenden Waffen den Bolschewiken erneut schwere Verluste an Panzerkampfwagen zugefügt. Allein in dem Abschnitt eines deutschen Armeekorps wurden in den erfolgreichen Kämpfen am Freitag, 5. September, insgesamt 36 sowjetische Panzerkampfwagen in Brand geschossen und zerstört.

Durch einen schnellgeführten Vorstoß schritten bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront Schützen eines deutschen Infanterieregiments am 5. September eine wichtige Brücke gegen sowjetische Gegenangriffe. Der Besitz dieser Brücke war für das erfolgreiche weitere Vordringen der deutschen Truppen von erheblicher Bedeutung.

In den Kämpfen in einem Abschnitt der deutschen Ostfront hatten die Sowjets am Freitag, 5. September, schwere Verluste an Menschen, Waffen und anderem Kriegsgüter. In erfolgreichen Einzelkämpfen mochten die deutschen Truppen 2200 Gefangene und erbeuteten 27 Geschütze, 128 Maschinengewehre, 28 Granatwerfer, einen Panzerzug, 29 sowjetische Sanitätsfahrzeuge und außerdem große Mengen Infanteriewaffen und Munition.

In den erfolgreichen Kämpfen der letzten Tage vernichtete eine im Südabschnitt der deutschen Ostfront einmarschierte deutsche Infanterie-Division erneut 34 sowjetische Panzerkampfwagen. Seit dem Beginn des Feldzuges im Osten hat diese Division eine Strecke von mehr als 1000 Kilometer kämpfend und marschierend zurückgelegt und hierbei insgesamt 176 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet.

Im Südabschnitt der deutschen Ostfront am Freitag, 5. September, Sowjetflugzeuge deutsche Infanterieverbände an. Siedben der angreifenden Flugzeuge wurden durch Verbände des deutschen Heeres abgeschossen. Die in dem Abschnitt eines deutschen Armeekorps eingeleitete Jagdabteilung schloß hiervon fünf Kampfflugzeuge ab. Drei weitere sowjetische Jäger wurden zur Notlandung gezwungen. Ihre Maschinen wurden von den deutschen Truppen sichergestellt und die Besatzungen gefangen genommen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront ließen deutsche Truppen am 6. September, in überraschendem Vorstoß über einen Fluß vor und bildeten dort einen Brückenkopf. Trotz erbitterten Gegenangriffe der Bolschewiken wurde dieser Brückenkopf gehalten und darüber hinaus eine weitere Ortshälfte im Sturm genommen. Bei diesen Kämpfen brachten die deutschen Soldaten mehrere Hundert Gefangene ein und erbeuteten neben zahlreichen anderen Waffen 52 Geschütze sowie eine Anzahl schwerer Granatwerfer.

Bei der Einnahme eines Ortes im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront am 5. September vernichtete die Panzerbrigade des 2. SS-Panzerkorps eine sowjetische Flakbatterie (sieben sowjetische Panzer, darunter drei schwere, ein weiteres Panzerfahrzeug sowie ein schweres motorisiertes Geschütz und brachten zwei Batterien zum Schwelgen).

Die deutsche Luftwaffe richtete am Samstag im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront wieder sehr erfolgreiche Angriffe gegen die zur Front führenden Eisenbahnen des Feindes. Sechs Güter- und Transportzüge der Sowjets, die sich auf der Fahrt befanden, wurden zum Entgleisen gebracht, ein unter Dampf stehender Munitionszug flog in die Luft und mehrere weitere bereitstehende Züge wurden schwer beschädigt. Außerdem wurden bei diesem Unternehmen ein Munitionslager in Brand geworfen und eine große Zahl von Kraftfahrzeugen vernichtet.

Bomben auf Murmanst

Unsere Luftwaffe am Eismeer
Von Kriegsberichterstatter Peter Böhlheid, PA.

NER Die deutsche Luftwaffe am Eismeer schlägt immer härter zu; dem ersten Angriff unserer Kampf- und Sturzkampfflugzeuge folgte ein zweiter; wieder kürzest ansetzende fliegenden Besatzungen auf die Hafenan- und Industrieanlagen von Murmanst!

Diesmal glaubten die Sowjets, den deutschen Ansturm durch rechtzeitigen Einsatz von Jagdflugzeugen abwehren zu können. Sie hatten dabei aber nicht mit unserem Geleitschutz gerechnet, der — während unsere Männer im Sturz angriffen — acht Sowjets zu Boden schickte. Sämtliche eingesetzten Kampfflugzeuge kehrten zu ihren Startpunkten zurück.

Diesmal glaubten die Sowjets, den deutschen Ansturm durch rechtzeitigen Einsatz von Jagdflugzeugen abwehren zu können. Sie hatten dabei aber nicht mit unserem Geleitschutz gerechnet, der — während unsere Männer im Sturz angriffen — acht Sowjets zu Boden schickte. Sämtliche eingesetzten Kampfflugzeuge kehrten zu ihren Startpunkten zurück.

„Aus der Ferne haben wir bereits, wie die Bolschewiken jagen karteten. Im Ru waren unsere 'Me' zur Stelle, die sofort zum Angriff übergingen. Mehr konnten wir nicht sehen, es galt jetzt, den uns zugewiesenen Zielteil auszumachen und alles zum Sturz vorzubereiten. Im Fallengebiet flogen bereits die ersten Bomben. Sie sahen direkt am Ufer. Ich kürzte hinterher, warf den ganzen Segen ab und flog unserem Sammelpunkt zu. Eine meiner schweren Bomben sah an der Bordwand eines größeren Schiffes. Durch die Minenwirkung muß es stark beschädigt worden sein.“

Die Flakartillerie war ziemlich munter, besonders beständig schossen die im Hafen liegenden Schiffe. Beim Abflug beobachtete mein Geschütz den Ausbruch mehrerer Brände, die unzweifelhaft das Chaos der Zerstörungen vergrößern werden. Der Angriff war zweifelslos ein besonderer Erfolg.“

Roosevelt versucht zu provozieren

Erfolgreicher Angriff eines amerikanischen Zerstörers auf ein deutsches U-Boot — Unnütze deutsche Feststellung

Berlin, 7. Sept. Der amerikanische und englische Nachrichtenendienst brachten eine Meldung, nach der bei einem Zusammenstoß des amerikanischen Zerstörers "Greer" mit einem deutschen U-Boot am 4. September morgens das U-Boot den Zerstörer mit Torpedos angegriffen habe. Die Torpedos hätten ihr Ziel verfehlt. Der Zerstörer habe dann im Gegenangriff das U-Boot mit Wasserbomben belegt.

Deutschseits wird nunmehr amtlich demgegenüber festgestellt:

„Am 4. September wurde ein deutsches U-Boot um 12.30 Uhr im deutschen Nordseegebiet mit Wasserbomben angegriffen und laufend verfolgt. Das deutsche U-Boot war nicht in der Lage, die Nationalität des angreifenden Zerstörers festzustellen. Es hat in berechtigter Abwehr daraufhin um 14.39 Uhr als Antwort einen Zerstörer abgeschossen, der fehlging. Der Zerstörer legte die Verfolgung mit Wasserbomben bis gegen Mitternacht weiter erfolglos fort.“

Wenn von einer amtlichen amerikanischen Stelle, nämlich dem USA-Marineministerium, behauptet wird, der Angriff sei von dem deutschen U-Boot ausgegangen, dann kann das nur bedeuten, dem neutralitätswidrigen Angriff eines amerikanischen Zerstörers auf das deutsche U-Boot wenigstens den Anschein eines Rechtes zu verleihen. Der Angriff selbst ist der Beweis dafür, daß Herr Roosevelt entgegen seinen Behauptungen schon früher den amerikanischen Zerstörern allgemein den Befehl erteilt hat, den Standort deutscher Schiffe und U-Boote nicht nur neutralitätswidrig zu melden, sondern darüber hinaus diese selbst anzugreifen.

Herr Roosevelt versucht auch dadurch mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Zwischenfälle zu provozieren, um das amerikanische Volk gegen Deutschland in den Krieg zu hetzen.“

Streit um die letzte Kugel

Von Kriegsberichterstatter Ulrich Malek

PA, 7. Sept. (PA) Wenn Generale einsam in den Wäldern umherirren und zu Fuß kampflos nach Teilen ihrer Truppen suchen, dann geht es mit ihren Armeen langsam, aber sicher zu Ende. Zwei Fälle, die sich jetzt im Luga-Abschnitt, etwa 100 Kilometer vor Petersburg, zugetragen haben, erbringen den Beweis, daß es bei den Bolschewiken allmählich so weit gekommen ist, daß Generale ihre Truppen und die Truppen ihre Führer suchen, wobei niemand mehr weiß, wo der andere ist.

So war der Kommandeur der 70. sowjetischen Infanterie-Division, General Fedjunin, mit seinem Stab über die Luga gegangen, um sich nach dem Verbleib seiner Einheiten zu erkundigen. Die deutschen Truppen waren in diesem Abschnitt jedoch schon erheblich weiter vorgezogen, als der Sowjetgeneral es angenommen hatte. Der Stab der Sowjetdivision war eingekesselt und bereit kurz, was zu tun wäre. General Fedjunin nahm schließlich eine Pistole und beging Selbstmord. Er hatte, genau so wie seine Offiziere, eine fürchterliche Angst davor, von den Deutschen „zu Tode gequält“ zu werden. Ein Oberleutnant des selben Stabes hatte die gleiche Absicht, war jedoch nicht mehr im Besitz einer Waffe. Ein Feldwebel lehnte den Befehl des Oberleutnants ab, da er nur eine Kugel hatte, mit der er sich selber erschuß. Auf diese Art blieb der Oberleutnant am Leben, geriet in deutsche Gefangenschaft, konnte die schauerlichen Geschehnisse, die sich im Walde zutrug, erzählen und ist heute froh darüber, daß er durch Zufall dem Tode entging.

Einige Kilometer weiter war der Kommandeur der 233. sowjetischen Infanterie-Division, der den Orden der Befähigung zum Sowjetstern trug, über die Luga gegangen. Als er sich plötzlich den deutschen Soldaten gegenüber sah, stellte er sich zunächst tot und versuchte erst im letzten Augenblick, auf einen deutschen Infanteristen zu schießen. Der Unteroffizier war aber auf seiner Hut und erledigte den General mit einem wohlgezielten Schuß, ehe dieser die Pistole abdrücken konnte.

Von drei deutschen Divisionen wurden in einem Abschnitt an der Luga innerhalb weniger Tage drei sowjetische Divisionen und Teile einer Panzerdivision völlig vernichtet, während einer weiteren Division so schwere Verluste zugefügt wurden, daß ihre Rolle nicht mehr als einsatzfähig bezeichnet werden können. Die Suche der beiden Sowjetgenerale nach ihren Truppen wäre also ohnehin vergebens gewesen. Wertwürdig bleibt nur die Tatsache, daß selbst hohe bolschewistische Offiziere an die Wirklichkeit glauben, in deutscher Gefangenschaft sofort ins Jenseits befördert zu werden.

44 000 BRT. Versorgungsschiffraum für Tschungling versenkt

Kanting, 7. Sept. (Ostasiendienst des PA.) In der vergangenen Woche wurden von der Presseabteilung des japanischen Expeditionskorps in China herausgegebenen Wochenberichts zufolge von japanischen Bombern auf dem Langsee 44 Versorgungsschiffe für Tschungling mit einem Gesamtstiftungsraum von mehr als 44 000 BRT versenkt. Die japanischen Flugzeuge, die über die Provinzen Szechuan, Kansu und Schenki ihre Angriffsflüge unternahmen, waren während der Woche nahezu 10 000 Bomben über militärische Anlagen der chinesischen Armee ab. Wirkungsvolle Angriffe erfolgten auf Bahnhaltungen, Militär-Provisorien und andere Ziele in der Provinz Schenki und auf die Eisenbahnlinie Haischuan—Langshuan. Munitionsfabriken und andere militärische Ziele wurden in den Provinzen Szechuan und Kansu zerstört.

Schlacht der Schlagzeilen

Churchills Lügenhilfe für Moskau und ihre neuesten Leistungen

NER Seit den Tagen der britischen „Garantie“-Erklärungen für ein gutes Dutzend europäischer Staaten hat die Welt sich an allerlei Erscheinungsformen der britischen „Hilfsleistung“ gewöhnt. Von Verratstücken in norwegischen Fjorden bis zur überstürzten Abreise aus Kreta sind so ziemlich alle Formen erfolgreicher Demonstrationen zum Nachteil des jeweiligen Bundesgenossen durchgeführt worden.

Seit der Ostfeldzug begann, ist man in London offensichtlich wieder auf der Suche nach einer geeigneten Art der „Hilfsleistung“ für den Moskauer Freund. Nach neuen militärischen Vorbeeren scheint es Churchill in diesem Falle freilich nicht zu dürfen. Diesmal ist es vielmehr Churchills ureigenes Schlagzeilenfeld, auf dem er nun seit Wochen mit verdächtig wachsendem Eifer seinem bedrohten Freund zu Hilfe eilt: in der „Schlacht der Schlagzeilen“ — ein Wort aus seinem Munde — stellt er seinen Mann.

Hier bemüht sich der alte „Morningpost“-Reporter als wahrer Strategie-Geist, wenn es dem Freunde besonders dreckig geht, werden die Töne der britischen Publizistik doppelt weit geschlagen, und mit der wackeren Hilfe der nordamerikanischen Speisgesellschaft wird die Welt mit einem Meldungssturm überschüttet, der ihr den Atem nehmen und den Verstand vernebeln soll. Manche dieser Lügen-Großaktionen im Zeichen der anglo-sowjetischen Bündnistreue sind bereits in die Geschichte eingegangen, wie etwa der Fall Smolensk oder die Greuelatade gegen die deutschen Soldaten, die vor etwa vierzehn Tagen gestartet wurde.

Nun haben die Churchillschen Lügengeschichten schon wieder ein neues Trommelfeuer eröffnet — für uns ein gutes Zeichen dafür, wie schlecht es in Moskau wieder einmal aussieht. Diesmal ist es eine „eigige Sowjetoffensive“, die dem erschauerten Vesperspublikum angeläppelnder Blätter als geistige Nahrung und dem Moskauer Bundesgenossen als Ersatz für Waffenhilfe dargeboten wird.

Die amerikanische Agentur „United Press“ und das Londoner „Exchange“-Büro sind die geschäftigen Zwischenträger, die Churchills Weisheit in die Weltpresse tragen und nicht mehr und nicht weniger erfinden, als daß eine „Armee unter General Konjewel bei Sohrnsst, ungefähr 320 Kilometer südwestlich Smolensk zum Angriff vorgezogen“ und daß — nach bewährtem Muster — Gornel von den Sowjets „wiedererobert“ worden sei. Diese Mitteilung wird in Moskau, das in Bezug auf die Landoperationen sehr vorsichtig geworden ist und seit Tagen nur noch davon spricht, daß „an der ganzen Front Kämpfe stattfinden“, um so mehr „Auffassung herbeizurufen haben, als diese „Angriffe“ sich nun seit bereits bis etwa 200 Kilometer hinter den deutschen Front verschieben haben müßten!

Churchill hat kein Bild mit seinen Schlagzeilen. Er hat die Schlacht in Flandern verloren, die Schlacht in Norwegen, die Schlacht auf dem Balkan, die Schlacht auf Kreta.

Jetzt ist ihm nichts anderes mehr übrig geblieben als die „Schlacht der Schlagzeilen“. Wie lange wird sich die Welt diese „Schlacht“ noch gefallen lassen?



Das neue Norwegen

Der Führer von Nasjonal Samling zur europäischen Neuordnung

Oslø, 7. Sept. In einer großen politischen Massenkundgebung im Osloer Colosseum sprach der Führer der Nasjonal Samling, Vidkun Quisling, über die heutige Lage. Da die Versammlungshalle den Natur der Massen nicht zu fassen vermochte, wurde die Rede durch Lautsprecher auf deren Vorplätze übertragen.

Es geht heute darum, so begann Quisling seinen Bericht, die Zeit zu verstehen und das Richtige zu wollen. Norwegen habe sich zu entscheiden, ob es für England und den Bolschewismus oder für Europa sei. Eine weitere Möglichkeit gebe es nicht. Insbesondere könne man dieser Grundfrage nicht durch so etwas wie eine „Spezielle Note“ ausweichen. Norwegen habe das größte nationale und wirtschaftliche Interesse daran, an einer europäischen Ordnung teilzunehmen, die ebenso den Norden gegen den Bolschewismus schütze wie mit der ewigen „Teile-und-herrsche-Politik“ Englands austräume.

Quisling zeichnete dann die großen politischen Entwicklungslinien der heutigen Zeit auf und zeigte, wie Judentum, England, die Sowjets, Kapitalismus und Demokratie in trauriger Gemeinschaft gegen das neue Europa und seine sozialen Errungenschaften antreten. Der Krieger zeigte weiter, wie der Krieg von den Sowjäten gewollt und wie er damit zur einer europäischen Frage wurde. Der Führer habe den bolschewistischen Vernichtungsplan zum Segen Europas und zum Nutzen für uns alle durchkreuzt. So sei Deutschland durch den Lauf der Entwicklung zu seiner schicksalhaften Aufgabe als die Germanen und Europa neuordnende Macht und Rettung herangeführt worden. Adolf Hitler sei damit ein Werkzeug des Schicksals. „Der deutsch-europäische Sieg in der Sowjetunion und eine europäisch-afrikanische Neuordnung werden die kriegerischen Bemühungen auf dem europäischen Kontinent in dieser geschichtlichen Zeit beenden und die Grundlage zu einem Frieden in Europa legen.“

Quisling kam dann auf die Stellung des neuen Norwegens zu Europa und insbesondere zu seinen Nachbarstaaten zu sprechen. Quisling zitierte einige Beispiele aus der schwedischen Presse, aus denen sich eine böswillige Berichterstattung über das neue Norwegen ergibt. Es sei etwas ganz Unerhörtes, so fuhr er fort, daß ein Land, das täglich auf seine Neutralität pocht, seiner Völkern ein derartiges Auftreten gegenüber der Staatsgewalt in einem freundlich gesonnenen Nachbarland gestatte. „Wohin es nur allzu deutlich, daß sich diese skandalöse schwedische Propaganda, wenn sie sich auch direkt an Norwegen wendet, indirekt gegen Deutschland richtet. Die Schweden sollen sich merken, daß es das neue Norwegen ist, das sie auf diese unwürdige Weise unterstützen, aber auch das Norwegen der Zukunft, mit dem Schweden zu rechnen gendigt sein wird. Das möchte ich mit aller Kraft und Deutlichkeit unterstreichen. Schweden braucht Norwegen mehr als Norwegen Schweden. Wie müssen uns auch nicht in schwedische Verhältnisse, und wir müssen daher auch verlangen, daß sich Schweden nicht in unsere Verhältnisse einmische.“

„Wir erstreben für Norwegen keine Führerschaft im Norden“, führte Quisling weiter aus, „wie wünschen im Norden nur zusammenarbeitende, ebenbürtige und gleichberechtigte Nationen, wie in ihrem natürlichen Lebensraum, und wir haben das Recht zu verlangen und wir verlangen, daß Schweden seine Propaganda gegen das neue Norwegen und seine Völkern einhält, ebenso wie seine Unterstützung von norwegenfeindlichen Tätigkeiten, und daß wir Norwegern in Frieden unser eigenes Land frei von schwedischen Schifffahrtsbehörden bebauen und ordnen können.“

Sobald die Länder des Nordens so hoch Quisling seine Ausführungen, von der internationalen Zuneigung befreit und vom Druck Englands und der USA, entlastet seien, würden sie sich zu ihrem eigenen nördlichen Wesen wiederfinden, um in gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem deutschen germanischen Brudervolk einer großen Zukunft entgegenzugehen. Die natürlichen Voraussetzungen der nördlichen Völker eröffnen ihnen innerhalb des Rahmens eines neuen Europas die größten Möglichkeiten.

Sechs verdiente Kreta-Kämpfer ausgezeichnet

Beispiele heroischer Tapferkeit und kühnem Draufgängertums

DNS Berlin, 6. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generalmajor R. M. A., Kommandeur eines Sturmregiments; Major K. R. S., Bataillonkommandeur in einem Fallschirmjägerregiment; Oberstleutnant Dr. R. M. A., Regimentsarzt eines Sturmregiments; Oberfeldwebel W. L. S., Zugführer in einem Fallschirm-Regiment; Feldwebel K. M. P., Gruppenführer in einem Sturmregiment, und Feldwebel S. H. S., Gruppenführer in einem Sturmregiment.

Generalmajor Bernhard R. M. A., am 21. Januar 1939 in Schleswig-Holstein geboren, ist aus dem Mannschaftsstande herangezogen und hat als 18-jähriger sich freiwillig zur Fallschirmtruppe gemeldet. Beim Einsatz Kreta führte er als Oberst ein Sturmregiment und hatte entscheidenden Anteil an der Einnahme des Flugplatzes Maleme. Auch durch den weiteren Vormarsch des Regiments und bei der Einnahme von Chania trug er durch umsichtige Truppenführung und hervorragende persönliche Tapferkeit wesentlich zum Siege auf Kreta bei.

Major Hans K. R. S., am 13. Mai 1907 in Heidelberg geboren, wurde mit seinem Bataillon in besonders schwierigen Gelände bei Neftimou eingesetzt und hat nach Überwindung übermenschlicher Anstrengungen entscheidend in den Kampf seines schwer bedrängten Regiments eingegriffen. Von überlegenen Feindkräften eingeschlossen, hat er mit seiner Truppe auf engstem Raum acht Tage lang durchgehalten und ohne Nachschub schwere Angriffe des Feindes zurückgewiesen.

Oberfeldwebel Heinrich W. L. S., am 8. August 1916 in Duisburg geboren, hat als Zugführer in einem Fallschirmjägerregiment unter härtester feindlicher Gegenwehr eine beherrschende Höhe bei Chania gesichert und diese für die weiteren Kampfhandlungen außerordentlich wichtige Höhe gegen erbitterte Angriffe des Feindes in blutigen Nahkämpfen gehalten.

Feldwebel Wilhelm K. M. P., am 15. November 1920 in Wulsdorf, Kreis Gützkow, geboren, hat sich bereits bei dem Unternehmen Eben Emael durch besondere Kühnheit ausgezeichnet. Beim Angriff auf Kreta wurde er zu einem Handstreich auf eine feindliche Flakbatterie weit hinter der Front eingesetzt. Als sein Zugführer ausfiel, übernahm er als Oberjäger die Führung des Zuges und führte mit seinen Männern gegen beständigen Widerstand des weit überlegenen Gegners zwei Geschütze der feindlichen Batterie. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde er zum Feldwebel befördert.

Feldwebel Erich S. H. S., am 6. November 1919 in Nordach, Kreis Bernkastel, geboren, zeichnete sich ebenfalls bereits bei dem Unternehmen Eben Emael durch besondere Tapferkeit aus. Im Kampf gegen Kreta bei dem Flugplatz Maleme eingesetzt, übernahm er als Oberjäger an Stelle des ausgefallenen Offiziers die Führung des Zuges, hob mit seinen Männern eine feindliche Flakbatterie aus und erklärte aus eigener Initiative eine genehmigte Stellung, die er bis zum Eintreffen härterer Kräfte seines Regiments trotz empfindlicher Verluste tapfer gegen alle feindlichen Angriffe hielt.

Der Führer des Nasjonal Samling, Vidkun Quisling, ist ein Instrument des Schicksals. „Der deutsch-europäische Sieg in der Sowjetunion und eine europäisch-afrikanische Neuordnung werden die kriegerischen Bemühungen auf dem europäischen Kontinent in dieser geschichtlichen Zeit beenden und die Grundlage zu einem Frieden in Europa legen.“

Proklamation Antonescus

Am Jahrestag der Übernahme der Staatsführung

Bukarest, 6. Sept. Zum Jahrestag der Übernahme der Staatsführung erließ Marschall Antonescu eine Proklamation, in der er zunächst feststellt, daß er am 6. September 1940 an die Spitze eines zerrütteten, entmutterten, desorganisierten und verlassenem Volkes getreten sei, nachdem er jahrelang für die Grundlagen eines gesunden und starken nationalen Landes gekämpft habe. Er sei ständig bemüht gewesen, dem Lande seine Ehre und Freiheit wiederzugeben und die Schatten der Vergangenheit zu tilgen. Eine würdige Allianz mit Deutschland, Italien und Japan habe nicht nur die ruhige Entwicklung gewährleistet, sondern das Land auch vor der bolschewistischen Gefahr geschützt und ihm darüber hinaus die Erfüllung seiner heiligen Rechte verschafft. „Ich habe dieses Bündnis geschlossen mit der Loyalität eines Volkes, das seine Ehre und seinen Boden verteidigen will. Ich habe das Bündnis des großen deutschen Volkes und des italienischen Volkes gefunden und die beständige und ehrliebe Unterstützung des Führers Adolf Hitlers und des Blutopters des deutschen Volks."

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden

von Elise Jung-Lindemann

Verlag: Friedrichshagen, Deutscher Roman-Verlag, Bad Saarow (Schöner 28)

Der Saal ist gesteckt voll. Bauern und Arbeiter sind gekommen, die großen Grundherren fehlen. Es scheint ihnen zu sehr nach Revolution, was jene vorhabe, die in den Versammlungen reden. Stur kommen sie sich dagegen und nennen es Treue gegen die gottgewollte Regierung. Gottgewollt?

Luz Hagen verzieht bitter den Mund. Gottgewollt ist das Junge, Lebensträchtigt, das herausragt aus der Uferkraft des Volkes. Wie Scheidewasser strömt es in die Massen und teilt sie.

Sie ja, hie nein.

Was dazwischen steht, sich nicht entscheiden kann, zählt nicht.

Luz Hagen spricht.

Neben Franz Reimann und Fritz sagt Holger in der vordersten Reihe, und seine Augen hängen am Gesicht des Vaters. Es ist ernst und gespannt. Ruhig und überlegen formt der Redner jeden Satz.

Holger hat das, was der Vater sagt, schon viele Male in Versammlungen gehört, aber hier in der Heimat, inmitten bäuerlicher Menschen und von einem gesprochen, dessen Stimme ihm aus frühesten Kindheit vertraut ist, gewinnt alles tiefere Bedeutung, rückt näher und fällt mitten ins Herz.

Aus den hinteren Reihen des Saales erhebt sich dumpfes Murren und Föhelscharren.

Reimann ist auf seinen Stuhl gestiegen. Sein Gesicht ist blaurot vor Zorn.

„Ruhe!“ schreit er. „Wer hier reden will, melde sich zum Wort.“

Der Tumult verödet.

„Jetzt in der Schonzeit, das ist eine Schweinerei. Vater!“

Hagen nickt.

„Wir werden schon dahinterkommen.“

In seinem Kopf hat sich ein bestimmter Gedanke festgesetzt, und eines Abends macht er, wie er es hin und wieder tut, einen Rundgang durch die Anstalt. Bei solchen Besuchen pflegen ihm seine Leute ihre Wünsche vorzutragen: Hier ist ein schadhaftes Dach, das auszubessern fehlt. B. in Gutsschmied Kolbe ist der Schornstein eingestürzt, und im Hause des Oberschweizers sind die Dielenbretter in der Küche verfault.

Der Gutsherr notiert sich alles und sagt die Behebung der Schäden zu. Als er in die Wohnung des Arbeiters Druschkat kommt, reißt die Frau einen Topf vom Feuer und trägt ihn eilends hinter das Haus. Hagen hat es gesehen und riecht auch nach dem Duft von gebackenem Wildfleisch, der in der niedrigen Küche hängt, und den der Geruch von nassem, über dem Herd trocknenden Windeln nicht ganz verdrängen kann.

„Was haben Sie denn Schönes gekocht, Frau Druschkat?“ fragt er freundlich.

Die Frau wird rot und bückt sich rasch zu dem auf dem Boden kriechenden Jüngsten hinab.

„Mein Mann hat ein wildes Kaninchen geschossen, gnädiger Herr“, sagt sie und zuckt im gleichen Atemzuge mit dem siebenjährigen Bruno, der mit einem Stück Kohle die Wände bekritzelt.

Hagen nickt auf.

„So, Ihr Mann hat ein Kaninchen geschossen? Hat er denn ein Gewehr?“ fragt er ganz nebenbei, während er sich mit einem flachshaarigen, kleinen Mädchen beschäftigt, das ihn um ein Geldstück anbittelt. „Hier hast du einen Groschen, Kind, was wirst du mit ihm tun?“

„Bomchen kaufen, Onkel.“

Hagen lacht. — „Na schön, kauf dir Bonbons. Und was ist das nun mit dem Gewehr, Frau Druschkat?“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Abchied von Hugo Brudmann. In einem vom Führer angeordneten feierlichen Staatsakt in München, der den mit Kampf und Sieg der Bewegung von den ersten Anfängen ihres Ringens an aufs engste verbundenen Mitstreiter ehrt, hat am 8. September das nationalsozialistische Deutschland in Treue und Dankbarkeit von Hugo Brudmann Abschied genommen. Der von Gauleiter Adolf Wagner niedergelegte Kranz des Führers war der letzte Gruß an seinen alten getreuen Kampfgefährten, an den hochverdienten Kämpfer der Bewegung und an den unermüdeten Kulturträger.

Ehrenmal für die italienischen Spanien-Freiwilligen. Im Einklang mit dem Duce hat der Caudillo die Errichtung eines Ehrenmals für die im Befreiungskampfe Spaniens gefallenen 4000 Italiener angeordnet. Das Denkmal wird in Saragossa errichtet werden, wohin auch alle gefallenen Italiener übergeführt werden sollen.

Wachmarsch der brasilianischen Jugend. In ganz Brasilien marschierte die brasilianische Jugend im Rahmen ihrer einheitlichen Organisation zu den feierlichen Veranstaltungen des „Tages der Rasse“ auf. Aus Anlaß dieser Feiern verließ der Präsident der brasilianischen Jugend eine eigene Standarte und einen Wimpel.

Um die Beschlagnahme der „Normandie“. Zu Meldungen, die behaupten, daß die Beschlagnahme des französischen Ozeandampfers „Normandie“ angeordnet habe, wird in französischen zentralen Kreisen erklärt, daß diese nicht zutreffen.

Britischer Polizist erschossen. In Bielefeld wurde vor kurzem ein englischer Polizeibeamter von unbekanntem Täter erschossen. Zahlreiche Araber wurden von den Engländern verhaftet.

Britischer Offizier irakischer General. Der britische Oberst John Ward, bisher Platzkommandant des Hafens Basra, wurde auf Grund eines Erlasses der irakischen Regierung zum General in der irakischen Armee ernannt. Damit ist zum erstenmal seit der offiziellen Abschaffung des irakischen Mandats ein hoher irakischer Offiziersposten mit einem britischen Offizier besetzt worden. Unter der Kontrolle von John Ward soll die Neuorganisation der irakischen Armee im britischen Sinne durchgeführt werden.

Von den Sowjets erschossen. Der irakische Konsul in Täbris wurde bei der Befehung durch die Bolschewiken sofort erschossen, weil er den Sowjets von den Engländern als Anhänger des Ministerpräsidenten Kallani denunziert worden sei. Aus Teheran wird gemeldet, daß sich unter den in Iran einrückenden Bolschewiken eine auffallend hohe Zahl politischer Kommissare und GPU-Kommandos befände. Diese Tatsache erklärt es auch, daß sofort mit der Bolschewisierung der irakischen Gebiete begonnen worden sei.

Kommunistenverhaftungen in Göteborg. Im Zusammenhang mit bereits erfolgten Kommunistenverhaftungen in Göteborg verhaftete die Polizei in Göteborg, wie T. T. meldet, weitere fünf Personen, sämtlich schwedische Staatsangehörige. Einer der Verhafteten gestand, daß er im Auftrag eines ausländischen Staatsangehörigen in Göteborg eine Radioverbindung mit einer Rundfunkstation in der Heimat seines Auftraggebers organisierte mit dem Vorbehalt, auf diesem Wege durch Spionage gewonnene Informationen zu übermitteln. Das Mobiliar für die Spionagezentrale wurde von der Expedition der kommunistischen Partei in Göteborg geliefert.

„Ja“, kringt es leise zurück, „manchmal wird es uns schwer gemacht, den Glauben an unser Volk zu behalten. Aber auch Druschkat und seine Anhänger gehören zu den Verheßten, man darf es nicht vergessen.“

Eines Morgens im September tritt Brennert aufgeregt in Hagens Arbeitszimmer. Er hat in Hagen 3 ein verdächtigtes Stück Rehwild gefunden, dem beide Keulen und der Rücken fehlen. Nur den Kopf und die Vorderläufe hat der Wildschütz übriggelassen.

„Der Kerl hat das Stück grausam zugerichtet, Herr Hagen“, sagt der alte Verwalter erbittert, „wenn ich nur wüßte, wer es war?“

„Haben Sie niemanden im Verdacht?“

Brennert schüttelt den Kopf. Er weiß keinen, dem er die Untat zutrauen könnte.

Eine Woche später wiederholt sich der gleiche Vorfall, dieses Mal im Hagen 8.

Brennert tobt. Es geht ihm an die Ehre, und auch Hagen beschließt, von nun an ein wachsameres Auge zu haben. Als Holger von dem neuen Wildschütz hört, packt ihn der Zorn.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. September 1941

Vordunkelungszeit: 8. September von 19.51 bis 6.51

Markunterhaltung

"Du Karl, göhst au zum Markt?"
"He, Du hohst leicht schwäge Hans, do gib's so doch nix zum kauf!"
"Seht Du blycht guet?" sagt d'r Hans zum Karl, "do hohst alles hao, vom Kwagolndflebis zur schönsta Sturmlatera", ohne Macha. Natürlech wenn da a paar Unterhosa oder sohst esbes aus Stoff brauchst, na muascht scho bei Kleiderhart mitbrenna oder zu ama Arbeitshittel an Bezugslochel. Wann da aber a Magabrot oder Breble oder sohst esbes von Mehl witt, muascht halt Brotmaka mitbrenna. Wenn da kol Brotmaka hohst als Selbstverleger, no muascht halt Dein Bürgermeischter bitten, dah'r d'r a Ruodachart gibt. Wenn da Zuckerlo witt, no muascht bei Zuckerhorkiz brenna, no kriagst a Viertelpfund, do wird bloß henta a Stempel druckdrückt, woscht des ischt wege deamt: Jedem esbes, net ainm alles. In Honigtengel oder an Schokoladengengel om 10 Pfennig kriagst du so."
"I dank' D'r Hans für Dei Kusidraung, des gibt amol a Abwechslung, oder wia m'r jetzt seit, a Entspannung!"

Wochendienstplan der Hitlerjugend vom 8.—14. 9. 1941
Wochenpruch: Die Zeit ist euer.
Was sie sein wird, wird sie durch euch sein.

WDM-Werk „Glaube und Schönheit“, Gruppe 27
Mittwoch 20.15 Uhr Gruppabend im Parteihelm. Erscheinen in Pflicht; Einteilung der Arbeitsgemeinschaften. RM — 25 mitbringen.

WDM-Gruppe 27
Mittwoch 20.15 Uhr Heimabend, Antreten am Parteihelm. RM — 25 mitbringen, Handarbeit gestattet.

Die Herbst- und Weihnachtsferien. Der württ. Kultminister ordnete an, daß die diesjährigen Herbstferien für die Volksschulen oder Haupt- und höheren Schulen an Orten mit ausgebauten höheren Schulen (Vollanschulen) vom 6. bis 11. Oktober je einschließlich und die Weihnachtsferien für alle Schulen vom 23. Dezember 1941 bis 3. Januar 1942 dauern.

Forscherdirektor i. R. Stod. Am 5. September starb im 97. Lebensjahr Forscherdirektor i. R. Karl Adolf Stod. Der Verfasser hatte früher in Altschulheim als Oberlehrer das staatl. Forstamt unter sich und ist hier noch in guter Erinnerung. Er hatte hieher auch immer noch Verbindung und war als Mitglied des Schwarzwaldbundes, dem er im Jahre 1885 beitrat und dem er bis heute die Treue hielt. Er hat damit als auswärtiges Mitglied der hiesigen Ortsgruppe ein einzig dastehendes Beispiel der Treue zum Verein gegeben, die ihn mit dem Goldenen Ehrenzeichen auszeichnete. Bekannt ist er hier noch als Förstlich. Er hatte im Börsbach Forstenteiche angelegt, die allerdings dann bei einem schweren Gewitter verbunden mit Wollenbruch zerstört wurden. Man hier sie hier die Stodtschleiche. Manche unserer Leser, die die Augenklint in Löhdingen schon aussuchen mußten, ist sein Sohn Prof. Dr. Wolfgang Stod wohlbelannt. Forscherdirektor i. R. Stod wird man hier, besonders in Kreisen der Ortsgruppe des Schwarzwaldbundes, ein gutes Andenken bewahren.

Unterschwandorf, 8. Sept. (Ostföhlen) Amtlich wurde mitgeteilt, daß ein Sohn unserer Gemeinde, Unteroffizier Hermann Röhm, Geschäftsführer in einer Gebirgsbatterie, sein junges Leben am 25. Juni in den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland dahingab.

Bad Liebenzell, 4. Sept. (Einbürgerung der Volksdeutschen aus dem Ausland) In mehrtägiger Arbeit hat die Umsiedlungskommission der Einwanderungsstelle beim Chef der deutschen Polizei unter Leitung von SS-Obersturmführer Portmann die im hiesigen Umsiedlungslager untergebrachten Volksdeutschen aus dem Ausland überprüft. In einer Freierunde, die am Mittwochabend in Anwesenheit von Kreisleiter Wurster und glücklicher Gäste stattfand, konnte an 94 Herdgemeinschaften das Reichsbürgerrecht verliehen und die Einbürgerungsurkunde überreicht werden. Der Obmann der Umfelder, Gortli, gab in bewegten Worten der Freude Ausdruck, die alle beherrschte, die dem Aufwärtens folgten und aus weiter Ferne in die deutsche Heimat kamen und jetzt vollberechtigte deutsche Staatsbürger geworden sind. Kreisleiter Wurster wies die neuen deutschen Staatsbürger auf die Rechte und Pflichten als Deutsche hin. Er lenkte aller Gedanken auf den heiligen Schicksalskampf unseres Volkes.

Klosterreichenbach, 5. Sept. (Todesfall) In seinem 65. Lebensjahr starb der Sägemerksbesitzer Fritz Daisch sen. Mit ihm ist ein charaktervoller deutscher Mann dahingegangen und einer der bedeutendsten Sägemerksbesitzer des Murgtals. Neben seinem umfangreichen Betrieb widmete er sich insbesondere der Volkshilfe. In dessen Aufsichtsrat er seit dem Jahre 1919 war. Seit dem Jahre 1926 war er Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Stuttgart. (Ernennung) Der Führer ernannte den Forstinspektor Hermann Hübler in der Württ. Landesforstverwaltung zum Forstmeister.

Akademie der bildenden Künste. Das Winterhalbjahr bei der Staatlichen Akademie der bildenden Künste, Abteilung für angewandte Kunst, Stuttgart, Am Welshof 1, beginnt am 6. Oktober 1941 und endet am 28. Februar 1942.

Um a. D. (Tödlich verunglückt) In drei Tagen ereigneten sich an der Kreuzung Altes, Hölzer- und Jägerstraße drei Verkehrsunfälle, die leider ein Menschenleben gefordert haben. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorradfahrer wurde der letztere so schwer verletzt, daß er nach der Einlieferung ins Städtische Krankenhaus gestorben ist. Es handelt sich dabei um den verheirateten Reichsbahnschaffner Rieber aus Erbach.

Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm
Stuttgart. Der Württ. Kultminister gibt bekannt:

Die Entwicklung der Verhältnisse hat eine Neuregelung der Bestimmungen erforderlich gemacht. Mit Zustimmung der Gauleitung wird daher folgendes bestimmt:

1. Am Morgen nach einem nächtlichen Fliegeralarm, der in der Zeit von 20 Uhr bis 6 Uhr stattfindet, beginnt der Unterricht in allen Schulen erst mit der dritten Unterrichtsstunde, keinesfalls aber später als 10 Uhr.
 2. Abweichungen davon können für die Schüler der Klassen 7-8 der höheren Schule und die Schüler der Berufs-, Berufsoberschule und Fachschulen von den zuständigen Ministerialabteilungen zugelassen werden.
- Die neue Regelung tritt ab 8. September 1941 in Kraft.

Die besten Altkostschämmer

Stuttgart, 7. Sept. Im Rahmen des Wettbewerbs der deutschen Schulen bei der Altkostschämmer konnte die Deutsche Volksschule in Stuttgart-Rosenberg das beste Sammelergebnis im Gau Württemberg-Hohenzollern erzielen. Oberbürgermeister Dr. Stöcklin hat am Samstag die besten Altkostschämmer der Rosenbergerschule, die Schülerinnen Eriska Berner, Hilde Grotz, Gretel Lang mit Hauptlehrer Kall im Rathaus empfangen und zu ihrem ausgezeichneten Erfolg aufs herzlichste beglückwünscht. Die drei Schülerinnen wurden mit ihrem Lehrer vom Reichskommissar für die Altkostschämmer zu einem dreitägigen Aufenthalt nach Berlin eingeladen. Sie werden die Reise nach der Reichshauptstadt am 8. September antreten. An der Fahrt nach Berlin beteiligen sich auch die Schüler Walter Koch und Adalbert Rehmmann von der weiblichen Schule des Gauers, der Deutschen Volksschule in Börlingen im Kreis Horb.

Ein „Haus der Technik“ in Stuttgart

Das in seinen Amtsräumen vollzogen am Freitag nachmittag Gauleiter Reichsstatthalter Kurr die Gründung des Vereins „Haus der Technik“, die zugleich eine Ehrung für Reichsminister Dr. Tode darstellt, der in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag feiern konnte. Der Gründungsakt war auch die erste Sitzung des Beirates, dem neben den Vertretern von Partei, Regierung und Stadt, den Leitern der wissenschaftlichen Forschungsinstitute und der Hochschule bekannte Wirtschaftsführer unseres Gauers und Techniker, die Vertreter des Handwerks und der VAW, angehören. Mit der Mitteilung an Reichsminister Dr. Tode, daß diese für unseren Gau so bedeutsame Einrichtung geschaffen wurde, übermittelte Gauleiter Reichsstatthalter Kurr dem verdienten Mitarbeiter des Führers seine und des Gauers Glückwünsche.

Der Gauleiter umriß vor den Mitgliedern des Beirates für das Haus der Technik bei dem Gründungsakt die Aufgaben des neuen Vereins. Dem Qualitätsbegriff schwäbischer Arbeit eine noch stärkere Reliance zu geben, soll dieses „Haus der Technik“ dienen. Das Landesgewerbeamt, das schon in der Vergangenheit fruchtbarbare Arbeit leistete, wird dadurch auf eine breitere Grundlage gestellt und in dieser aktiveren Form befruchtend auf die württembergische Qualitätsindustrie wirken, um so der Förderung nach Höchstleistung immer neue Anregung zu geben. Es handelt sich dabei nicht nur um die Bewertung der mannigfaltigen bedeutenden Erfindungen, sondern auch um einen lebendigen und fruchtbringenden Austausch der Erfahrungen. Wenn wir dann nach dem Kriege, so schloß der Gauleiter seine Darlegungen, in Degerloch die modernen Gebäude der neuen Technischen Hochschule erstellen werden, dann sind wir gewiß, daß wir der Technik und der Wissenschaft in unserem Gau ein Heim bereiten haben, dessen Ruf über alle Gänge des Reiches dringt.

Oberregierungsrat Stahler gab einen kurzen Abriss über die wirtschaftliche Struktur unseres Gauers. Bekanntlich hat Württemberg als erster deutscher Staat bereits im Jahre 1700 die Gewerbeordnung in den staatlichen Aufgabenkreis einbezogen. Das Landesgewerbeamt, in seiner Funktion einer stolzen Tradition entspringend, wird nun im „Haus der Technik“ neue und wichtige Aufgaben erhalten.

Gauleiter Rohrbach vom Gauamt für Technik umriß den künftigen Aufgabenkreis des „Hauses der Technik“: Förderung der Ingenieure und technischen Angestellten, praktischer Erfahrungsaustausch, Bewertung der Anregungen, technische Leistungshochschulen mit ständig wechselndem Programm, dauernde Leistungssteigerung durch Zusammenfassung aller Kräfte. Als Sitz des „Hauses der Technik“ wird das bisherige Landesgewerbeamt dienen.

Aus Baden

Mannheim. (Zuchthaus für einen Paketmarder.) Der 31 Jahre alte Emil Emmerich aus Mannheim-Friedrichsfeld verdelte mit Monatskarte täglich zwischen Friedrichsfeld und Mannheim und erleichterte die auf den Bahnteilen stehenden beladenen Postkarran. Nicht immer war im Jagdreiter, dem Bahnteil, Beute sichtbar; in welchem Falle der Paketträger mit eigenem genommener Bahnteilgarte den Bahnteil wieder verließ, damit es nicht auffalle. Mit geübtem Auge fand er seine Beute auch während der Verdunkelung. Stäbe nachgewiesen werden konnten ihm 33 Diebstähle an Paketen, aber nur ein Teil des Raubes. Die Beute verkaufte er vorwiegend an verschwiegene Leute, die ihm glaubten, daß alles aus Frankreich oder aus dem Rheinland komme. Einer vor Jahren erlittenen Gehirnverletzung kann Emmerich e verdanken, daß das Sondergericht ihm für keine bei Verdunkelung begangenen Diebstähle und den Betrag nur ein Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust zubilligte.

Baden-Baden. (Tödlich verunglückt.) Der Batteriefelsen hat wieder ein Todesopfer gefordert. Der 18 Jahre alte Schüler Karl Hilbert aus Rastatt hatte mit einem Kameraden einen Ausflug zum Felsen unternommen. Beim Abstieg kurzte der junge Mann etwa 15 Meter in die Tiefe und blieb schwer verletzt liegen. Ins hiesige Städtische Krankenhaus verbracht, ist Hilbert bald darauf verstorben.

Zahr. (Spiel mit der Schuhwaffe.) Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren spielten mit einem Walzenrevolver, der beladen war. Wählich schloß ein Schuß und die Kugel drang dem 14jährigen Lehrling Adolf Speer in den Leib. Obwohl der Betroffene sofort ins Bezirkskrankenhaus Zahr gebracht wurde, starb der junge Mann an den Verletzungen.

Freiburg i. B. (Jüdische Devilshieberrin) Die Ostföhlen Rachel Einhorn verlioh seit mehreren Jahren Deniken und Wertgegenstände im Betrage von 200 000 RM. in die Schweiz. Der Aufforderung, jüdische Vermögen anzuzeigen, ist sie ebenfalls nicht nachgekommen. Die Strafammer des Landesgerichts Freiburg verurteilte die Jüdin zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 100 000 RM Geldstrafe. Letztere ist durch die Unteruchungshaft abgegolten.

Der Sport vom Sonntag

Fußball

Bereichsklasse:

Stuttgarter Sportfreunde — VfR Heilbronn 3:1 (3:0)
Stuttgarter Kickers — SpB Feuerbach 6:0 (3:0)
VfR Aalen — Stuttgarter Sportclub 3:1 (1:0)
VfR Friedrichshafen — VfB Stuttgart 1:3 (0:3)

Erste Klasse:

Theo Wied Ritter im Deutschen Zwösfkamp

Die Deutschen Reiterkassen im Deutschen Zwösfkamp der Männer und Frauen wurden am Sonntag im Ulmer Stadion vor 8000 Zuschauern beendet. Marinestützpunkt Aulling (Wilhelmshafen), der bereits am Samstag die Führung hatte, behauptete sie gegen den besten Geräteturner Oberfeldwebel Karl Stadel, der den erst 18 Jahre alten Stuttgarter Theo Wied (TSV. Mühlheim) auf den dritten Platz verwies. Hinter Franz Bedert (Neuland-Schwarz.) und Helmut Banz (Ludwigshafen) kam Erich Wied (TSV. Mühlheim) auf den sechsten Platz. Beide Wieds hatten an den letzten Geräten kein Glück. Karl Stadel war mit 19,7 in der Recktur jeweils der beste Gerätturner. Der Stuttgarter Alfred Kümmer trat wegen einer Verletzung nicht mehr an. Wilhelm Kammerbauer von der TdG-Fabrik Ruchen belegte den zwölften Platz.

Bei den Frauen hatte nach sechs Übungen des Vormittags die Titelverteidigerin Irma Dumbina (Münster) bereits mit 121 Punkten die Führung. Sie behielt sie in der Barren-Reck und dem Pferderring noch weiter aus. In der Barren-Reck kamen noch Berta Kupp, Elisabeth Lenzing und Elli Reemann zur Höchstwertung, und Berta Kupp holte sich am Langsperd eine zweite „20“, durch die sie auf den zweiten Platz vorrückte. Dritte wurde Annemarie Held (München).

Sehr interessant verliefen die Reiterkassenturniere in den Spielen. Im Korbball der Frauen kam der Titelverteidiger TSV. Schweinfurt nicht zur Geltung. Der Eimbüttler TSV. besiegte Wölke, TuS. Bremen knapp mit 1:0. Bei den Faustballspielern wurde der Titelverteidiger TSV. Schweinfurt vom TSV. Linz mit 40:42 Häßen geschlagen, während den Frauen der Titelverteidiger TSV. Neu- und Antonstadt Dresden sich gegen den Krefelder TSV. mit 48:19 Punkten behauptete. Den Reiterwettbewerb der Reiterinnen gewannen die Berliner Turnfreunde mit 31:24 gegen den MTV. Erfurt.

Schertle gewann den Großen Herbstpreis von Stuttgart

Die 2000 Zuschauer bei den Radrennen in der Adolf-Hitler-Kampfbahn sahen sehr spannende Kämpfe. Im Mittelpunkt stand das 100-Runden-Mannschaftsfahren, das mit einem überlegenen Sieg von Bühler/Schertle-Stuttgart vor den Gebrüdern Lederer/Feuerbach endete. Den dritten Platz belegten Kimmig/Schwarz-Stuttgart-Feuerbach vor Söll/Morlock-Stuttgart-Rußlangen und Korde/Rittmann-Halle-Juffenhäusen. Schertle/Bühler gewannen sämtliche zehn Wertungen. Im Fliegerrennen, dem „Großen Herbstpreis von Stuttgart“, war der letztjährige deutsche Doppelmeister Schertle nicht zu schlagen. Schwarz belegte den zweiten Platz vor Bühler und Otto Lederer. Das Punktefahren für die Nichtplatzierten im Fliegerrennen holte sich Fritz Lederer vor Korde und Morlock. Das Jugendrennen, ein Ausscheldungsfahren, gewann Häuser-Juffenhäusen vor seinen Klammernbrüdern Kößler und Schmid.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehpreise vom 1. bis 6. September:

Preise für ¼ Kilogramm Lebendgewicht in Wg.:
Ochsen: a) 44,5—45,5, b) 40—42,5, c) 35,5—36,5;
Bullen: a) 41,5—44,5, b) 39—40,5, c) 32—35,5;
Kühe: a) 42—44,5, b) 38,5—40,5, c) 30—33,5;
Kälber: a) 43,5—45,5, b) 39—41,5, c) 33—34, d) 26;
Fälber: a) 59, b) 57—59, c) 45—50, d) 30—40;
Vämmer und Hammel: b1) 49, b2) 48, c) 42, d) 12—36;
Schafe: a) 40—42, b) 35, c) 18—30;
Schweine: a) 62,50, b1) 62,50, b2) 61,50, c) 59,50, d) 56,50, e) 54,50, g1) 62,50.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 1. bis 6. Sept. Ochsen 1, 77—80; Bullen 1, 77; Kälbe 1, 77, 2, 65; Färlen 1, 78—80; Fälber im Fell 1, 90—94, 2, 77; ohne Fell 1, 97; Hammel 93; Schweine 76. Marktverlust: befreit.

Hochinger Märkte. Dem Rindviehmarkt wurden 24 Stück zugeführt. Preise können nicht notiert werden. Handel gut. Dem Schweinemarkt wurden 107 Stück zugeführt. Preise für 1 Paar Milchschweine 33—60 RM. Handel gut.

Waldunger Schweinemarkt. Zufluß 90 Milchschweine. Verkauf wurden 25 Stück. Preise je Stück 21,50—35 RM. Marktverlust: flau.

Preis für Speiselaktose. Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft gibt bekannt: In der Woche vom 7. bis 13. September 1941 gelten reichseinheitlich für Speiselaktose die gleichen Erzeugerpreise, Verteilerpreisen und Verbraucherhöchstpreise, die für die Woche vom 31. August bis 6. September 1941 festgelegt waren. Hiernach beträgt der Erzeugerpreis für gelbe Speiselaktose 3,50 RM. für je 50 Kilogramm.

Gute Weinansichten in Frankreich. Frankreich hat in diesem Jahre Aussicht auf eine bedeutende Weinernte. Man rechnet mit einem Ertrag von etwa 70 Millionen Hektolitern. Damit würde nach dem Jahre 1940, das eine viel kleinere Ernte geliefert hat, wieder eine Erholung des Weinmarktes eintreten. Das einzige Gebiet, das gegen den sonst sehr guten Stand zurückbleibt, ist die Champagne.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Verlagsortenden Verlagsdirektors Dr. Josef Böhm, Buchverlag Dr. Josef Böhm, Stuttgart, Postfach 10 55.

In Wein und Frucht-saft:
Innauer
Apollo-Sprudel
sehr bekömmlich!

Prepabatē kostant vau der Mineralquellen Ad auf Deuringen

Verkaufe zwei junge
Lehr-tiere
Georg Kalmbach 1, Zimmweiler

Eine gute
Milchziege
zu verkaufen
L. Ehnis, Altensteig

Drucksachen
aller Art
bestellt man nur beim Fachmann,
der sie rasch und preiswert liefert.
Wenden Sie sich daher an die
Buchdruckerei Lauk
Fernsprecher Nr. 321.